

In keinem anderen Bundesland halten die Bürger so stark zusammen wie in Hamburg

Studie: Gesellschaftlicher Zusammenhalt nimmt in Deutschland zu / Wirtschaftskraft, Wohlstand, Urbanität und Demographie sind entscheidende Faktoren / Abstand zwischen Ost und West wächst

Gütersloh, 12. Mai 2014. In keinem anderen Bundesland halten die Bürger so stark zusammen wie in Hamburg. Das ist das Ergebnis einer Studie der Bertelsmann Stiftung, die untersucht, wie sich in Deutschland seit der Wiedervereinigung die sozialen Beziehungen zu anderen Menschen, die emotionale Verbundenheit mit dem Gemeinwesen und die Orientierung am Gemeinwohl entwickelt haben. Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ zeigt, dass während der vergangenen 25 Jahre nicht nur in Hamburg, sondern in Deutschland insgesamt der Zusammenhalt gewachsen ist. Allerdings hat der Abstand zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern weiter zugenommen.

Deutlich wird die Spitzenstellung Hamburgs in vielen der 31 Indikatoren, die die umfangreiche Vergleichsstudie ausgewertet hat. Die Daten hat ein Forscherteam aus Sozialwissenschaftlern der privaten Jacobs University Bremen neun Dimensionen zugeordnet, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland seit 1990 zu beschreiben. In fünf dieser Dimensionen gehört Hamburg zur Spitzengruppe.

Hamburg ist – gleichauf mit Bremen – das Bundesland, in dem sich die Bürger am stärksten mit ihrer Heimat identifizieren. Ein Grund hierfür mag sein, dass die Menschen in der Hansestadt ein besonders stabiles Netz von sozialen Beziehungen geknüpft haben. Während bundesweit lediglich 74 Prozent enge Bezugspersonen außerhalb der eigenen Familie haben, gilt dies für 81 Prozent der Hamburger. Die soziale Vernetzung ist seit der Jahrtausendwende erheblich gewachsen. Damals gab gerade einmal die Hälfte der Hamburger an, es gebe jemanden außerhalb der Familie, den sie um Unterstützung bitten könnten.

Ihre Lebensumstände empfinden die Hamburger als relativ gerecht. 61 Prozent – mehr als in allen anderen Bundesländern – sind der Auffassung, dass sie einen gerechten Anteil am Wohlstand erhalten. Bundesweit sagt dies nicht einmal jeder Zweite. Zugenommen hat in Hamburg auch der Anteil von Bürgern, die sich zivilgesellschaftlich engagieren. Waren dies um die Jahrtausendwende noch 63 Prozent, geben heute bereits 71 Prozent an, in einem Verein oder einer Initiative aktiv zu sein.

Vergleichsweise ausgeprägt ist in Hamburg die Akzeptanz von Vielfalt. Wie in fast allen westdeutschen Ländern, ist in Hamburg die Toleranz gegenüber Homosexualität deutlich gestiegen. Gemeinsam mit Bremern und Berlinern zeigen sich die Hamburger zudem überdurchschnittlich offen für ein gesellschaftspolitisches Engagement von Ausländern. Allerdings akzeptieren sie immer seltener, wenn diese ihren traditionellen Lebensstil pflegen. Diesem Befund steht die Erkenntnis aus der Studie entgegen, dass in den Bundesländern mit den höchsten Ausländeranteilen die Bürger am engsten zusammenhalten. „Offenbar empfinden noch immer viele Deutsche Zuwanderung als Bedrohung. Wir sollten stattdessen Vielfalt als Chance begreifen“, sagt Liz Mohn, die stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung.

Mit ihrer Analyse, welche Einflussgrößen entscheidend sind für den Grad des Zusammenhalts in einer Gesellschaft, liefert die Studie auch Erklärungen, warum Hamburg im Bundesvergleich so gut abschneidet: „Je höher das Bruttoinlandsprodukt eines Bundeslandes, je niedriger das Armutsrisiko, je urbaner das Wohnumfeld und je jünger die Bevölkerung, desto höher der Zusammenhalt“, fasst Kai Unzicker, Experte für gesellschaftliche Entwicklung in der Bertelsmann Stiftung, die Ergebnisse der Studie zusammen. Bereits im vergangenen Jahr hatte eine internationale Vergleichsstudie der Bertelsmann Stiftung belegt, dass Wirtschaftskraft und Wohlstand förderlich sind für das innere Gefüge einer Gesellschaft. Der innerdeutsche Vergleich zeigt zusätzlich, dass auch ein städtisches Umfeld und eine positive demographische Entwicklung helfen, eine Gesellschaft zusammenzuhalten.

Informationen zum „Radar Gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Das „Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt“ ist ein Index der Bertelsmann Stiftung, den ein Forscherteam unter der Leitung von Prof. Klaus Boehnke und Prof. Jan Delhey von der Jacobs University in Bremen erstellt hat. Bereits im Juli 2013 ergab ein internationaler Vergleich, dass die skandinavischen Staaten und die angelsächsischen Einwanderungsländer einen besonders hohen Zusammenhalt aufweisen. Deutschland landete hierbei im Mittelfeld der 34 untersuchten Länder, mit deutlichen Schwächen bei der Akzeptanz von Diversität. Für den innerdeutschen Vergleich der Bundesländer wurden verschiedene Befragungsstudien sowie Daten der amtlichen Statistik in einer sogenannten Sekundäranalyse zusammengeführt und ausgewertet. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird durch 31 Einzelindikatoren in neun Dimensionen erfasst, die sich den drei Themenbereichen „Soziale Beziehungen“, „Verbundenheit mit dem Gemeinwesen“ und „Gemeinwohlorientierung“ zuordnen lassen.

Rückfragen an: Kai Unzicker, Telefon: 0 52 41 / 81 81405
E-Mail: kai.unzicker@bertelsmann-stiftung.de

Stephan Vopel, Telefon: 0 52 41 / 81 81397
E-Mail: stephan.vopel@bertelsmann-stiftung.de

Die vollständige Studie, die 16 Bundesländerreports, der Methodenbericht und der komplette Datensatz finden sich unter www.bertelsmann-stiftung.de und www.gesellschaftlicher-zusammenhalt.de.